

„Die Wulsdorfer“ – eine Jahrhundertgeschichte

Wenn im Revier jemand „die Wulsdorfer“ sagt, dann schwingt da oft eine gehörige Portion Anerkennung mit: Für einen der größten Wassersportvereine im Nordwesten der Republik mit fast 500 Mitgliedern, der immer eine große Welle schiebt: Von sagenhaften Opti-Regatten bis hin zur jährlichen Party der Weser-Herbst-Regatta. Und so feiern „die Wulsdorfer“ auch die 100 Jahre ihres Bestehens kräftig – und mehrfach.

Schon um das Jahr 1900 gibt es in Wulsdorf Wassersport: Das weiß man, weil die Bauern sich aufregen, wer da alles Richtung Lune und Weserarme mit Paddelbooten über ihre Felder stapft und sich auf und an den Uferwiesen am Wochenende vergnügt. Der Gendarm Wilhelm Janssen wird sogar eingeschaltet. Und lenkt die Dinge offenbar in geordnete Bahnen. Aber anders, als es die Bauern es wollten: Am 24. Februar 1922 treffen sich die 15 zukünftigen Mitglieder in der Gaststätte „Braasch“ und gründen den Wassersportverein Wulsdorf WVW. Zunächst wird der Lokomotivführer Ernst Eilers zum ersten Vorsitzenden gewählt, zwei Jahre später übernimmt Gendarm Wilhelm Janssen – eine Geschichte zum Schmunzeln.

Ein sogenannter „Tochgraben“ – sprich ein Priel in einem Seitenarm von Lune und Weser – wird der erste Vereinssitz. Die Luneplate ist damals noch nicht eingedeicht. Und so kommen die Aufrufe zum verschärften Arbeitsdienst im Rhythmus der Sturmfluten, die immer wieder Zerstörungen an der kleinen Steganlage anrichten.

1924 gibt es schon eine „Jungmannabteilung“. Aber die ist gar nicht allein auf die Segelei ausgerichtet. „Es ging darum, alle Wassersportarten zu vereinen. 1922 war der erste Weltkrieg gerade mal drei Jahre vorbei, und das Bürgertum wollte Sport treiben. Da gehörte bei uns auch noch das Schwimmen dazu“, erzählt Klaus Meyer. Der heutige erste Vorsitzende ist vor 25 Jahren auch schon der Autor der Vereinschronik zum 75. Geburtstag gewesen. Und der Jurist doziert, dass ja erst mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 überhaupt die Möglichkeit einhergegangen sei, ohne kaiserliches Dekret einen Verein zu gründen.



Irgendwo im Nirgendwo: 1955 kündigt die Fischereihafen Betriebsgesellschaft dem Verein den Pachtvertrag für das Grundstück nahe des alten Kühlhauses. Daraufhin pachtet der WVW 10 000 Quadratmeter am Ende des Fischereihafens. Hier ist der Verein bis heute beheimatet. (Foto: WVW)

Die Wulsdorfer jedenfalls zeigen sich begeistert von dem jungen Verein. Und so hat der WVW 1931 schon 140 Mitglieder. Es gibt 25 Segelboote, zwölf Motorboote und zehn Paddelboote. In den 1930er Jahren entsteht das erste Bootshaus – auch schon als

WV Wulsdorf: Platzhirsch mit bewegter Vergangenheit – Gefeierte wird kräftig und mehrfach

hochwasserfester Hochbau. Die Mitglieder heben 1937 ein eigenes Hafenbecken aus. 1942 wird der Verein kurzzeitig in Wesermünde-Segel-Verein umbenannt, um mit den Wölfen zu heulen, die damals das Kommando haben. Drei Jahre später ist die Vereinsanlage beschlagnahmt. Aber Klaus Meyer weiß von exzellenten Beziehungen seitens des Vereins zum damaligen Stadtkommandanten und einer schnellen Entnazifizierung.

Schon im August 1948 ist der alte Name wieder installiert. Auf Ärger mit Arbeitsdienst-Verweigerern reagieren die Wulsdorfer damit, dass fortan bis heute zwei Hafentwarte aktiv sind, die die Dienste koordinieren, berichtet Meyer. Bis heute leisten die eigenen Mitglieder mit 24 Arbeitsstunden pro Jahr einen Bärenjob für die gemeinsame Sache. 1951 steht der Verein mit 326 Mitgliedern, 57 Segelbooten und elf Motorbooten besser da als jemals zuvor. Nach dem zweiten Weltkrieg wird gepaddelt. Auch in Wulsdorf: 146 Paddelboote haben die

Chronisten gezählt. Mit dem Bus gehen die Kanuten auf Tour. Aber die Wirtschaftswunderjahre bringen auch die Ausweitung des Fischereihafens mit sich. Mit Folgen: Zum 22. Dezember 1955 kündigt die Fischereihafen Betriebsgesellschaft FBG dem Verein den Pachtvertrag für das Grundstück nahe des alten Kühlhauses.

„Dann wurden 10 000 Quadratmeter im Nirgendwo, irgendwo am Ende des Fischereihafens gepachtet“, erinnert sich Klaus Meyer an den Wiederaufbau am heutigen Standort: Es wird diskutiert, ob man nicht zu weit draußen gelandet sei. Tatsächlich dauert es zwei Jahre, bis das alte Bootshaus auseinandergebaut und am heutigen Ort wiederhergestellt ist. Meyer: „Am Urtypus des Gebäudes hat sich nichts verändert, auch, wenn das bis heute natürlich noch zimal umgebaut worden ist – zuletzt erst mit der großen Terrasse.“ Damals steht man top da: Der „Playboy-Steg“ gleich an Kran und Slipbahn bietet Platz für große Yachten – damals Boote von zehn Metern Länge.

Rudolf Lässig baut seine Knickspantayacht „Dwars gatt“ und zeigt der Konkurrenz vor Helgoland bei der Nordseewoche den Heckspiegel – eine Vereinslegende. Klaus Meyer weiß, dass sich daraufhin viele Vereinskameraden ähnliche Schiffe angeschafft haben. Der Wassersport boomt. 1970 melden 200 Yachten bei der Weser-Herbst-Regatta. 1972 haben die Wulsdorfer 140 Liegeplätze. Bis 1979 ist der Nordsteg 200 Meter lang – und es ist noch mehr Bedarf da.

Die Stadt will etwas weiter im Hafenbecken ein Wassersportzentrum schaffen. Da werden die Wulsdorfer aber von der Nordsee-Yachting GmbH als Betreiber überholt. Der Verein am Ende des Hafenbeckens gedeiht trotzdem weiter: Eine Spundwand schafft 1992 Tiefe und feste Ufer, Stahldalben 1994 Stabilität. Zur 75-Jahr-Feier 1997 zählt der Verein 473 Mitglieder, die 115 Segelyachten und 30 Motorboote auf dem Wasser haben. Die Kanuten haben sich zwischenzeitlich ausgegründet. Einige Paddler haben aber doch den Weg zurückgefunden.

Weil von ihm selbst geschrieben, geht die 75-Jahre-Chronik damals nicht allzu genau auf den erfolgreichsten Offshore-Segler des Vereins ein: Aber Klaus Meyer gehört 1985 als Großschotmann zur Crew der „Diva“, die den Admiral's Cup gewinnt: „Wir hatten bis 1989 auch permanent andere Vereinsmitglieder sehr erfolgreich in der Diva-Mannschaft.“

Klaus Meyer und Michael Schlee, heute Autor der Chronik zum 100. Geburtstag, segeln erfolgreich in der Regattajolle Flying Dutchman. Meyer: „Wir hatten auch immer eine breit gefächerte Regattagemeinschaft in der Fun-Klasse. Ralf Schade wurde da 1988 Weltmeister.“ Alles Eigengewächse aus der eigenen Jugendarbeit.

Und bis heute ist die Jugendarbeit der Wulsdorfer herausragend: Hier trainieren schon die Jüngsten regelmäßig in Italien am Gardasee und beweisen gleichwohl bei der Fischereihafenregatta im März/April und bei der Eisbärenregatta im Herbst, dass sie auch im Kalten segeln können. So um die siebzig Kinder und Jugendliche kann der Klub aufs Wasser bringen. Meyer: „Wir sind immer die erste und die letzte Regatta im Jahr. Und das zieht reichlich



In Feierlaune (v.l.): WVW-Geschäftsführer Volker Trimkowski, 1. Vorsitzender Klaus Meyer, der auch die Chronik zum 75. Geburtstag des WVW verfasst hat, sowie Michael Schlee, Autor der Chronik zum 100. Geburtstag. (Foto: Kölling)

Segler aus nah und fern an.“ 2001 ist folgerichtig ein Jugendsegelzentrum entstanden. Mit Timo Neuke hat der Verein einen äußerst emsigen Jugendwart, der mit dem geschäftsführenden Vorstand um Klaus Meyer, Rainer Wehmeyer und dem Geschäftsführer Volker Trimkowski auch die Feierlichkeiten eronnen hat.

Die Flaggenparade mit internem Empfang am Gründungstag 24. Februar ist bereits Geschichte. Weiter geplant ist eine Geschwaderfahrt vom 17. bis 19. Juni nach Hooksiel über Helgoland und zurück im Rahmen der Weser-Jade-Regatta. 15 bis 30 Boote je nach Coronalage werden erwartet. Die dritte Feier ist der offizielle Empfang mit Wirtschaft, Politik und Verbandsvertretern am 2. September.

Und so richtig rundgehen soll es dann beim Seglerball im Kongresszentrum Bremerhaven im November. Die Details dazu haben sie im Fischereihafen noch in Planung. Klar ist nur: Dann laden „die Wulsdorfer“ das ganze Revier ein, mal im schmucken Outfit miteinander zu feiern. (Volker Kölling)